

Rezension „Eingesperrt.“

Eingesperrt. „Wie geht es eigentlich im Gefängnis zu? Wer sitzt ein und welche Konflikte gibt es?“

Am 17. Mai 2022 wurde den drei Theaterkursen des Jahrgangs 9 in der Aula der Grundschule Sachsenweg die Gefängnisgeschichte „Eingesperrt.“ unter der Leitung von Frau von Sulecki vorgeführt.

Das Stück wurde von dem Film „Mon frère- Mein Bruder“ inspiriert und soll über den Alltag in einem Gefängnis bzw. Erziehungsheim aufklären und die dortigen Strukturen kritisieren.

Die Gefängnisgeschichte handelt von einem jugendlichen Straftäter, Teddy, der wegen Mordes an seinem Vater angeklagt ist und in ein geschlossenes Erziehungsheim zieht. Dort muss er sein Handy abgeben und sich an die Regeln halten. Teddy möchte dem Mobbing und den Schlägereien im Erziehungsheim entfliehen und mit seiner Schwester Anna zu ihrer Mutter gehen. Während des Stücks bekommen die Zuschauer*innen immer wieder Einblicke in vergangene Situationen des Lebens des Protagonisten und seiner Familie, das von Gewalt geprägt ist. Schlussendlich dreht sich die Geschichte noch einmal bedeutsam.

Die Geschichte war sehr spannend, da sie sich um ein wichtiges, aktuelles Thema dreht. Auch die Inszenierungsidee war sehr gut.

Die Handlung war größtenteils verständlich, die Rückblicke waren jedoch teilweise etwas verwirrend, da der Bezug zu den jetzigen Vorkommnissen erst noch geknüpft werden musste. Besonders gut war der Wendepunkt am Schluss, der das Stück noch einmal verändert und die Spannung zum Ende aufrechterhalten hat.

Leider war die Umsetzung der großartigen Idee eher etwas enttäuschend. Die Stimmen der Schauspieler*innen waren teilweise zu leise. Des Weiteren sind die Schauspieler*innen zu Beginn nicht in ihren Rollen geblieben, als es zu Textfehlern oder ähnlichem kam. Im Laufe des Stücks gab es immer wieder kleinere Pannen.

Die Schauspieler*innen besserten sich jedoch im Laufe der Aufführung deutlich: nach einiger Zeit wurden (Text-)Fehler und andere Pannen, wie z.B. das Einbrechen von Kartons, gut überspielt. Außerdem wurden Mimik und Gestik gut eingesetzt, ohne zu übertreiben. Auch die Kostüme waren relativ einfach gehalten (Alltagskleidung) und haben die Rollen gut unterstützt, da z.B. alle „Sträflinge“ gleich gekleidet waren. Durch Mimik, Gestik und Kostüme wurde dem Publikum verdeutlicht, dass es sich um eine Geschichte handelt, die auch unweit von einem selbst stattfinden kann.

Eine Spieltechnik, die besonders aufgefallen ist, zeigte sich, während Erzählerinnen dem Publikum einige Fakten zum Alltag im Gefängnis nahelegten. Die Schauspieler*innen befanden sich in der Zeit im Freeze, die Handlung wurde also „unterbrochen“. Zudem wurde eine weitere Spieltechnik, die Synchronisation, eingesetzt und häufig wiederholt, um den eintönigen Alltag der Sträflinge darzustellen.

Es gab wenige und einfache Requisiten, größtenteils Pappkartons, die je nach Kulisse unterschiedlich aufgestellt und für verschiedene Dinge benutzt wurden, manchmal als Leinwand, dann wieder als Tür. Auch wenn die Requisiten einfach waren, haben sie das Stück perfekt unterstützt. Durch das Stapeln der Kartons wirkte die Bühne kleiner und die Schauspieler*innen eingeeengt, so wie man es sich in einem Gefängnis vorstellt.

Auch die Musik war passend und hat das Geschehen gut unterstützt.

Die Technik war mit dem Licht teilweise etwas zu spät, was etwas verwirrend war, jedoch nicht zu größeren Störungen geführt hat, da sich die Schauspieler*innen nicht beirren lassen haben. Es gab einige aufgezeichnete Elemente, bei denen jedoch der Ton zu leise und somit die Handlung nicht besonders verständlich war.

Auch die Reaktionen aus dem Publikum waren, dass die Ideen der Geschichte und Inszenierung sehr gut waren, die Umsetzung jedoch noch ausbaufähig ist. Verglichen mit dem folgenden Stück fiel der Applaus etwas geringer aus.

Der Besuch lohnt sich aufgrund des sehr guten Konzeptes. Da es bei der Umsetzung nur um kleine Dinge geht, die das Stück noch verbessern und an denen schnell gearbeitet werden kann, ist auch diese kein Grund, um sich diese Gefängnisgeschichte entgehen zu lassen.

Alea J. (9d)